

Stiftung Mercator

Mercator 2013:
Ideen beflügeln, Ziele erreichen

Stiftung Mercator

Stiftung Merc

Mercator 2013: Ideen beflügeln, Ziele erreichen
Die Strategie der Stiftung Mercator

Inhalt

Vorwort	6
Unser Leitbild	8
Unsere Organisation	10
Unsere Arbeitsweise und unsere Haltung	12
Unsere Themencluster	16
Integration	18
Klimawandel	24
Kulturelle Bildung	32
Unsere Kompetenzzentren	38
Wissenschaft	40
Bildung	42
Internationale Verständigung	44
Impressum	46

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freunde und Partner der Stiftung Mercator,

6

die Stiftung Mercator hat sich gut ein Jahrzehnt nach ihrer Gründung grundlegend neu aufgestellt. Wir haben seither einen Weg planvollen Wachstums eingeschlagen, konnten unser Fördervolumen deutlich erhöhen, haben unser Team um neue kompetente Kollegen erweitert und sind in ein neues Haus gezogen. Vor allem aber haben wir 2008 einen intensiven Strategieprozess durchlaufen. Zunächst haben wir unsere Tätigkeitsfelder wie auch unsere Haltung und unsere Werte klar definiert und unsere neue Strategie „Mercator 2013 – Ideen beflügeln, Ziele erreichen“ Ende 2008 in den Gremien beschlossen. In den darauffolgenden Monaten haben wir diese Strategie für unsere drei Themencluster Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung konkretisiert und uns klare, messbare Ziele für die Arbeit der nächsten Jahre gesetzt:

- Klima 2020: Gefährlichen Klimawandel verhindern
- Integration 2020: Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft Deutschland gestalten und Integration vorantreiben
- Kulturgesellschaft 2020: Den Stellenwert von kultureller Bildung in Deutschland erhöhen

Unsere Vision ist dabei Gerechtigkeit und die chancengleiche Partizipation aller Menschen an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Gerechtigkeit und Partizipation sind Grundlage und Ziel unseres Handelns.

Vorwort

7

Sie sind daher auch die übergreifenden Ziele unseres Engagements für die Verhinderung eines gefährlichen Klimawandels, für Integration und für die Stärkung kultureller Bildung. Die globalisierte Welt verlangt von uns, dass wir für diese Werte regional und global eintreten.

Als Stiftung strategisch zu handeln ist für uns die Konsequenz aus der Analyse von Stiftungshandeln weltweit in den vergangenen 150 Jahren. Wir sind davon überzeugt, dass die Zukunft Stiftungen gehört, die in ihrer Arbeit gezielt und strategisch vorgehen, um möglichst große Wirkung zu erzielen.

Im Folgenden möchten wir Ihnen genauer vorstellen, wie wir arbeiten und welche Ziele wir auf welchen Feldern erreichen möchten. Wir danken allen Partnern und Freunden, die uns bei unserem Strategieprozess begleitet und unterstützt haben, und freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen auch weiterhin Ideen zu beflügeln und uns für unsere Ziele zu engagieren.



Dr. Bernhard Lorentz, Geschäftsführer

Unser Leitbild

8

Ideen beflügeln

Unsere Welt lebt von den Ideen engagierter Menschen. Diese guten Ideen gilt es aufzugreifen, zu entwickeln und umzusetzen. Wir vermitteln gesellschaftliche Perspektiven, damit Menschen in gegenseitigem Respekt und friedlichem Miteinander dynamische Veränderungsprozesse für die Welt von morgen gestalten können.

Unser Standort – unsere Identität

Die Handels- und Unternehmerfamilie Karl Schmidt aus Duisburg hat die Stiftung Ende der 1990er Jahre ins Leben gerufen.

Der Duisburger Kartograph und Humanist Gerhard Mercator (1512–1594) gab unserer Stiftung den Namen. Er schuf in einer Welt des Wandels und der Zeitenwende Koordinaten, die die geographische Orientierung für den weltweiten Austausch von Handel und Ideen verbessert haben.

Seine weltoffene Haltung und sein Streben nach Wissensaustausch sind Vorbild und Antrieb für die Stiftung Mercator.

Neue Wege – Neue Ideen

Bewegen, was Menschen bewegt: Das gelingt in einer offenen Gesellschaft durch Kreativität, Visionen und durch das Engagement in der Umsetzung dieser Ideen.

Die Stiftung Mercator

- // stärkt Wissenschaft und Forschung
- // tritt für umfassende Bildung, Erziehung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein
- // fördert den Dialog und die Verständigung zwischen Menschen verschiedener Kulturen als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben.

Unsere Ziele

Die Stiftung Mercator will

- // durch positive Beispiele Verantwortungsbewusstsein und Phantasie als unverzichtbare Gestaltungskräfte für den gesellschaftlichen Fortschritt anregen
- // Entscheidungsträger in ihrer Kreativität unterstützen und die Ideen engagierter Menschen fördern
- // selbst und gemeinsam mit ihren Partnern durch zukunftsorientierte Projekte Anstöße geben
- // Maßstäbe für Transparenz und Qualität für das eigene wie für das Handeln unserer Partner setzen.

Unsere Organi

10

Die Stiftung Mercator ist in drei **Kompetenzzentren** organisiert: Wissenschaft, Bildung und Internationale Verständigung. Jedes Kompetenzzentrum fokussiert seine Arbeit auf ausgewählte Handlungsfelder, verfolgt deren Bedingungen und Entwicklungen und beteiligt sich aktiv an ihrer Gestaltung. Kommunikation und Administration haben dabei Querschnittsfunktionen.

Übergreifend über die Kompetenzzentren haben wir drei profilbildende Schwerpunkte für die kommenden Jahre definiert: die **Themencluster** Integration – verstanden als Lernen und Leben unter den Bedingungen von Diversität –, Klimawandel und Kulturelle Bildung. Mit ihnen knüpfen wir an vorhandene Kompetenzen an und bauen diese weiter aus. Für jedes dieser Themen haben wir uns konkrete und messbare Ziele gesetzt, die wir in einer Kombination aus Themenanwaltschaft und Praxisprojekten erreichen wollen. Für sie werden wir in den nächsten Jahren einen Großteil unserer Ressourcen einsetzen.

isation

Eine inhaltliche Matrix aus Kompetenzzentren und Themenclustern strukturiert damit unsere Aktivitäten. Ihre gesellschaftspolitischen Ziele in den drei übergreifenden Themenclustern Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung verfolgt die Stiftung Mercator aus den besonderen und sich wandelnden Bedingungen von Wissenschaft, Bildung und Internationaler Verständigung heraus. Die Kompetenzzentren gestalten also ihre Handlungsfelder und wirken zugleich auf die Erreichung der strategischen Ziele in den Themenclustern hin.

Unsere Arbeits

12

Wir setzen uns aus eigener Kompetenz heraus Ziele und fördern einen Wettbewerb der Ideen, um diese zu erreichen. Im Fokus stehen dabei Felder, in denen wir durch unsere Stärken Wirkung erzielen können: Als Stiftung handeln wir unabhängig vom Markt und von der Politik. Zentral ist für uns daher nicht der größte gesellschaftspolitische Bedarf, sondern die Frage, wo wir als private Stiftung besser als alle anderen Akteure unsere Ressourcen einsetzen und etwas bewegen können. Dies ist schon deshalb erforderlich, da die finanziellen Möglichkeiten von Stiftungen im Vergleich zu den staatlichen Ausgaben gering sind. Wirkungsvolles Stiftungshandeln bedeutet daher weit mehr, als „nur“ Geld auszugeben. Stiftungen sind vielmehr dort erfolgreich, wo sie langfristige Ziele sozialen Wandels „beyond grantmaking“, also jenseits traditioneller sogenannter „Förderung“, verfolgen und selbst als gesellschaftspolitische Akteure auftreten. Nur so können sie ihr Potenzial voll entfalten. Das erfordert über ein finanzielles Engagement hinaus auch den Einsatz unserer Netzwerke, unseres Wissens und unserer Reputation. Unsere Tätigkeit wollen wir immer auch als langfristige Investition in gesellschaftliche Reformprozesse verstanden wissen.

sweweise

Um unsere Ziele zu verfolgen und zu erreichen, kombinieren wir praktische Projekte mit gesellschaftspolitischer Themenanwaltschaft. Themenanwaltschaft im Sinne von „advocacy“ bedeutet für uns, uns öffentlich für unsere Themen und unsere Ziele einzusetzen, Position zu beziehen und für sie die notwendige Aufmerksamkeit zu schaffen, wenn dies dem Erreichen unserer Ziele dient. Neben konkreten Praxisprojekten möchten wir also auch selbst im gesellschaftlichen Diskurs um unsere Themen aktiv werden. Dabei engagieren wir uns nur auf Feldern, auf denen wir eigene Praxiserfahrung und dadurch Kompetenz vorweisen können. Wir arbeiten gezielt und strategisch und werben für Zustimmung und um Mehrheiten für unsere Anliegen. Als unabhängige private Stiftung können wir dabei auch unterschiedliche Sektoren und Netzwerke zusammenbringen. So wollen wir auf systemischer Ebene Wirkung erzielen.

Wir handeln unternehmerisch, professionell und international. Wir stehen dafür, unternehmerische Lösungen für gesellschaftspolitische Herausforderungen zu initiieren und zu fördern. Unternehmerisch bedeutet für uns: Der Maßstab für unseren Erfolg sind unsere Ergebnisse. An ihnen lassen wir uns messen. Wir evaluieren unsere Arbeit und lernen daraus. Wir bauen nachhaltige organisatorische Strukturen auf („Capacity Building“) – unsere Projektansätze wirken über die Laufzeit hinaus. Internationales Benchmarking gehört in allen Bereichen zu unserer Arbeit. Als private Stiftung können wir methodisch neue Wege ausprobieren und auch Risiken bei der Förderung gemeinnütziger Ideen eingehen.

und un

Transparenz und Kommunikation sind dabei wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Unsere Reputation hängt nicht nur vom Erreichen unserer Ziele ab, sondern auch davon, dass wir als gemeinnützige Organisation diese Ziele und unsere Wege dahin transparent machen. Wir legen deshalb unsere Governancestrukturen, Entscheidungswege und Auswahlkriterien offen und erklären sie. Professionelle Kommunikation ist von zentraler Bedeutung für eine wirksame strategische Stiftungsarbeit. Weil wir an Kommunikation glauben, denken wir bei jedem unserer Themen auch über kommunikative Ziele und Wege nach und begleiten unsere Projekte aktiv mit Kampagnen, wenn dies zielführend ist. Hier wollen wir auch neue Wege beschreiten und Wagnisse eingehen.

15

unsere Haltung

Unsere Themen

Integration, Klimawandel und Kulturelle Bildung – diese drei zentralen Themen bestimmen als übergreifende Cluster unser inhaltliches Profil. Für jedes dieser Themen haben wir uns Ziele gesetzt:

encluster

// Integration 2020: Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft Deutschland gestalten und Integration vorantreiben

// Klima 2020: Gefährlichen Klimawandel verhindern

// Kulturgesellschaft 2020: Den Stellenwert von kultureller Bildung in Deutschland erhöhen

Unser Ziel

Integration 2020: Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft Deutschland gestalten und Integration vorantreiben

18

Wir leben in einer Einwanderungsgesellschaft, die durch kulturelle und sprachliche Vielfalt geprägt ist. Für die Zukunftsfähigkeit dieser Gesellschaft ist es entscheidend, die Potenziale aller hier lebenden Menschen zu nutzen und ihnen die Chance zu eröffnen, an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzuhaben.

Bildung ist die entscheidende Voraussetzung für gelingende Partizipation. Wir setzen uns daher dafür ein, die bestehende Ungleichheit bei Schul- und Hochschulabschlüssen zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu beseitigen.

Auf diesem Weg ist es unser Ziel, bis 2025 die Bildungsungleichheit in Deutschland hinsichtlich der Schul- und Hochschulabschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 30 Jahren um 70 Prozent – gemessen am Stand vom 2005 – zu reduzieren. Als Zwischenziel streben wir bis 2015 eine Verringerung der Unterschiede um 30 Prozent an.

Hintergrund und Relevanz des Themas

Integration kann nach einer Definition des Zuwanderungsrats von 2004 verstanden werden als die möglichst chancengleiche Partizipation in zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Sie beruht auf Zweiseitigkeit, so dass sich auch die Mehrheitsgesellschaft hin zu einer einwanderungsfreundlichen Gesellschaft verändern muss.

Integration

In Deutschland entfaltet sich heute eine Einwanderungsgesellschaft mit wachsender Diversität. Insgesamt haben 20 Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern und Jugendlichen ist der Anteil noch größer. Aufgrund des demografischen Wandels wird die sprachliche, kulturelle und religiöse Diversität weiter wachsen.

19

In einer freiheitlichen und sozial gerechten Gesellschaft muss Diversität mit einer Offenheit der Lebenschancen verbunden sein. Die Möglichkeit aller, an zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen, ist auch für den sozialen Frieden konstitutiv. Deutschland ist auf die bestmögliche Nutzung aller im Land lebender Talente angewiesen, denn eine Vergeudung von Potenzialen führt zu hohen gesellschaftlichen und fiskalischen Kosten. Chancengleichheit zu schaffen ist somit keine sozialkaritative, sondern eine gesellschaftspolitische Herausforderung und liegt im Interesse der Einwanderungsgesellschaft insgesamt. Um jedoch die mit gesellschaftlicher Diversität verbundenen Potenziale zu heben, müssen zukunftsfähige Institutionen für den Umgang mit ihr entwickelt werden. Deshalb streben wir eine systemische Veränderung an, die Menschen mit Migrationshintergrund eine chancengleiche Partizipation ermöglicht.

Wir konzentrieren uns dabei auf die Bildung, da diese die wesentliche Voraussetzung für gelingende Integration und Partizipation darstellt. Im Bereich Bildung ist die genannte Diversität derzeit mit sozialer Ungleichheit

verbunden: So fehlt Migranten dreimal häufiger als Deutschen ohne Migrationshintergrund jeglicher Schulabschluss. Sie machen dreimal seltener Abitur, haben dreimal häufiger keinen Berufsabschluss und erreichen seltener einen Hochschulabschluss. Die Bildungsbenachteiligung betrifft auch die in Deutschland geborene zweite Generation.

Methodischer Ansatz

Auf dem Weg zu Chancengleichheit nimmt Bildung eine Schlüsselstellung ein. Das Bildungssystem ist der einzige Bereich, den jeder in Deutschland Aufwachsende durchlaufen muss, und ist daher ein zentraler gesellschaftspolitischer Wirkungsmechanismus. Sozialer Aufstieg setzt fast immer eine Verbesserung im Bildungsniveau voraus. Bildungseinrichtungen sind somit die Orte, an denen sozialer Aufstieg außerhalb und unabhängig von der Familie ermöglicht oder aber Ungleichheit verfestigt wird.

Bei der Zielgruppe im Bereich Bildung konzentriert sich die Stiftung Mercator auf Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Damit fokussiert sie ihr Engagement auf eine potenziell besonders benachteiligte Gruppe. Fehlende Integration hat ihre Vorgeschichte in einem Einwanderungsland, das sich lange Zeit genau dieser Tatsache – ein Einwanderungsland zu sein – verweigert hat. Es zeigt sich zudem, dass mangelnde Integration zumeist mit sozialen Problemen einhergeht. Erst wenn dieser Zusammenhang nicht mehr besteht, wird integrationsspezifische Förderung zugunsten milieuspezifischer Ansätze an Bedeutung verlieren.

Die von der Stiftung Mercator angestrebte reale Chancengleichheit im Bildungsbereich unterscheidet sich dabei sowohl von formaler Chancen-

gleichheit als auch von einer Gleichheit der Ergebnisse. Ein Bildungssystem, das zwar gleiche Leistungen gleich bewertet, aber ungleiche Ausgangslagen unzureichend beachtet, zementiert soziale Ungleichheiten. Umgekehrt ist mit Bildung keine Erfolgsgarantie verbunden; sie gelingt selbst bei optimaler Förderung keineswegs für alle.

21

Um reale Chancengleichheit zwischen Zuwanderungs- und Mehrheitsbevölkerung im Bildungsbereich zu erzielen, setzt die Stiftung Mercator vor allem auf einen systemischen Ansatz. Er soll es im Sinne einer präventiven Handlungsweise allen am Bildungssystem Beteiligten (Schülern, Lehrern, Eltern) ermöglichen, kompetent mit den Anforderungen umzugehen, die sich aus zunehmender Diversität ergeben, und so die individuellen Bildungsergebnisse von Kindern und Jugendlichen sowie die Leistungsfähigkeit des Systems insgesamt verbessern. Kompensatorische Ansätze werden gewählt, wenn ein akuter Handlungsbedarf besteht.

Private Stiftungen können auf dem Feld der Bildung deutlich mehr bewegen als auf anderen Feldern, auf denen Chancenungleichheit zwischen Menschen mit und Menschen ohne Migrationshintergrund besteht. Nach Jahrzehnten unzureichender Integrationspolitik zeichnet sich der Bildungsbereich heute im Umgang mit Migration und Diversität durch dynamischen Wandel sowie große Komplexität aus. Für Stiftungen bietet sich damit die Chance, durch fokussierte Intervention eine besonders große Hebelwirkung zu erzielen.

Zudem ist Bildung im föderalen System der Bundesrepublik Ländersache. Innovationen brauchen starke Initiatoren vor Ort, die über die Sektoren hinweg Partner einbinden. Zugleich müssen Bildungsinnovationen für mehr

Chancengleichheit über die verschiedenen Ebenen hinweg (Kommune, Land, Bund) kommuniziert werden. Private Stiftungen haben die Möglichkeit, über ihre Netzwerke und ihre Reputation diese unterschiedlichen Ebenen miteinander zu verknüpfen und Entscheidungsträger aus den verschiedenen Bereichen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Eine solch grundsätzliche und strategische Beeinflussung des Bildungsbereichs braucht auch den internationalen Dialog, um von den guten Beispielen in anderen Ländern zu lernen. Die Stiftung Mercator verfügt über die hierfür notwendigen Kontakte in den internationalen Netzwerken.

Handlungsfelder

Um mehr Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu höheren Bildungsabschlüssen zu verhelfen, wollen wir bei den Kerninstitutionen von Bildung – Schule und Hochschule – ansetzen. Wir wollen die Struktur des Bildungssystems, den Bildungsprozess und die Qualifizierung von Schlüsselpersonen im Bildungssystem weiterentwickeln.

// Strukturen von Schule und Hochschule: Die Struktur und das Umfeld, in dem gelernt wird, spielt für eine erfolgreiche Vermittlung von Lerninhalten und für das Erreichen guter Abschlüsse eine große Rolle. Hier setzen wir uns dafür ein, optimale institutionelle Rahmenbedingungen zu entwickeln, die das Lernen in und mit Vielfalt unterstützen.

// Bildungsprozesse in Schule und Hochschule: Wir wollen die Bildungsprozesse besser auf die immer heterogenere Gruppe der Bildungsempfänger ausrichten. Dabei steht für uns, neben einer anregenden und kultur-

sensiblen Lehr- und Lernkultur, die Gestaltung von Curricula in Schule und Hochschule im Mittelpunkt. Insbesondere die Berücksichtigung der individuellen Potenziale muss zum Grundsatz bei der Neugestaltung von Bildungsprozessen werden.

// Qualifizierung der Schlüsselpersonen: Wir wollen nachhaltig mehr und höhere Abschlüsse von Schülern und Studierenden mit Migrationshintergrund ermöglichen. Dafür müssen die Schlüsselpersonen, die die Entwicklung dieser Zielgruppe beeinflussen, lernen, mit den Bedürfnissen einer heterogenen Schüler- und Studierendenschaft umzugehen und ihre Förderbedarfe zu befriedigen. Alle Akteure – Lehrer, Schulleiter, Eltern sowie Professoren, Dozenten und Studienberater, aber auch Bildungsdezernenten und Mitarbeiter der Kultusministerien – sollen darin aus- und fortgebildet werden, hochwertige Förderangebote entwickeln sowie individuell fördern, partizipativ und kultursensibel arbeiten zu können.

Thematische Schwerpunkte setzt die Stiftung Mercator in den Bereichen Sprachförderung und Begleitung von Bildungsbiographien, die sie als Schlüsselthemen der Integrationsarbeit in Schule und Hochschule ansieht. Darüber hinaus können weitere thematische Schwerpunkte im Zusammenhang mit den genannten Handlungsfeldern verfolgt werden.

Da Migration und Integration in einem transnationalen Kontext stehen und somit neben den lokalen Ansätzen auch europäische Normen und Kooperation brauchen, unterstützen wir Initiativen in unseren Handlungsfeldern, die die deutsche Integrationspolitik in den europäischen Kontext stellen und wirkungsvolle sowie gerechte Ansätze und rechtliche Normen für Europa entwickeln.

Klimawandel

24

Unser Ziel

Klima 2020: Gefährlichen Klimawandel verhindern

Der gefährliche anthropogene Eingriff in das Klimasystem muss verhindert werden. Das stellt auch eine besondere Herausforderung für globale Solidarität und Gerechtigkeit dar. Für Deutschland heißt das: Die Bundesrepublik muss zum einen ihre internationale Vorreiterrolle im Klimaschutz halten und ausbauen. Zum anderen muss sie ihrer Verantwortung als Industriestaat gerecht werden und sich besonders hohe Ziele bei der Reduktion von Treibhausgas-Emissionen setzen.

Wir setzen uns daher dafür ein, die anthropogene Emission von im Kyoto-Protokoll eingeschlossenen Treibhausgasen in Deutschland um 40 Prozent bis 2020 und um mindestens 80 Prozent bis 2050 im Vergleich zu 1990 zu senken.

Hintergrund und Relevanz des Themas

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Die menschlich verursachte Erderwärmung ist inzwischen eine wissenschaftlich wie auch politisch und gesellschaftlich anerkannte Tatsache. Ihre nicht selten verheerenden Folgen sind in vielen Regionen der Welt bereits

heute sichtbar. Sie reichen von abschmelzenden Gletschern und ozeanischen Eismassen über Dürren bis hin zu gewaltigen Niederschlägen und Überschwemmungen mit den damit zusammenhängenden dramatischen Auswirkungen für die regionale Bevölkerung. Es wird davon ausgegangen, dass schon heute jährlich mehr als 200 Millionen Menschen direkt von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Setzt sich die globale Erwärmung im derzeitigen Tempo fort, wird dies massive Konsequenzen für die gesamte Weltbevölkerung haben.

Zwar verändert sich das globale Klimasystem auch aufgrund natürlicher Faktoren, doch geht der Großteil des langfristigen Erwärmungstrends auf menschliches Handeln, auf die anthropogene Emission von Treibhausgasen, zurück. Der einzige Faktor, den wir beeinflussen können, um das Ansteigen der globalen Mitteltemperatur der Erde zu verlangsamen und eine irreversible Veränderung des komplexen Klimasystems zu verhindern, ist daher die Reduktion von Treibhausgasen. Dies ist umso dringlicher, weil sich die Erwärmung selbst bei einem sofortigen Emissionsstopp aufgrund der Langlebigkeit einiger Treibhausgase und der Trägheit des Klimasystems zunächst noch fortsetzen würde. Da ein Umsteuern in Richtung eines nachhaltigen, treibhausgasarmen Wirtschaftens – eine solche „great transformation“ – weitreichende Veränderungen unseres bisherigen weitgehend auf fossilen

Brennstoffen beruhenden Wirtschaftssystems erfordert, müssen wir diesen Prozess jetzt beginnen. Je länger wir damit warten, desto tiefgreifender werden die Auswirkungen auf die Ökosysteme und auf das menschliche Zusammenleben auf der Erde sein. Uns muss klar sein, dass die Entscheidungen, die wir in den kommenden zwei Jahrzehnten treffen, die Lebensbedingungen unserer Kinder und Enkel maßgeblich beeinflussen werden.

Ein konsequentes Umsteuern bietet vielfältige Chancen und verringert darüber hinaus langfristig auch das Ausmaß der notwendigen Anpassung an die nicht mehr zu vermeidenden Folgen des Klimawandels. Deshalb werden wir uns als Stiftung Mercator in unserer operativen und fördernden Arbeit darauf konzentrieren, eine ungebremste globale Erwärmung durch die Reduktion von Treibhausgas-Emissionen zu verhindern.

Methodischer Ansatz

Wir richten unsere Aktivitäten im Themencluster Klimawandel an dem Ziel aus, die Treibhausgas-Emissionen in Deutschland um 40 Prozent bis 2020 und um mindestens 80 Prozent bis 2050 im Vergleich zu 1990 zu senken. Dabei sind wir uns der Tatsache bewusst, dass unser Engagement nicht in einem monokausalen Zusammenhang mit der Zielerreichung stehen wird, sondern dass diese im Sinne eines – schwer quantifizierbaren – Beitrags auch

der Stiftung Mercator zu verstehen ist. Mit unserer Arbeit verfolgen wir einen systemischen Ansatz und treten für langfristig tragfähige Lösungsstrategien zur Reduktion der Treibhausgas-Emissionen ein. Unsere Projekte wählen wir danach aus, inwieweit sie auf dieses Ziel einzahlen. Dabei werden wir stets die wissenschaftliche und politisch-gesellschaftliche Entwicklung beobachten und die Ausrichtung unserer Aktivitäten gegebenenfalls anpassen, um jeweils maximale Wirkung erreichen zu können.

Maßnahmen zum Klimaschutz müssen sowohl auf der Ebene der Politik bzw. der staatlichen Regulierung als auch auf der Ebene des einzelnen Verbrauchers erfolgen. Angesichts der Dringlichkeit des Problems und der Dimension der Aufgaben halten wir es zurzeit jedoch vor allem für zentral, dass auf politischer Ebene umgesteuert wird. Denn nur hier können die notwendigen weitreichenden und richtungsweisenden Entscheidungen getroffen werden. Die Politik wiederum kann diese Entscheidungen in einem hochkomplexen Feld wie dem Klimaschutz nicht ohne Leistungen der Wissenschaft treffen. Hier wird das notwendige Wissen generiert und für Entscheidungsträger nutzbar gemacht. Die Wissenschaft kann der Politik aber nicht die Entscheidungen abnehmen. Sie kann nur Optionen und Erkenntnisse anbieten.

Um unser Ziel im Themencluster Klimawandel zu erreichen, werden wir auf unsere Stärken als private Stiftung setzen. Als solche sind wir unabhängig von Politik und Wirtschaft. Wir können innovative Wege beschreiten und auch Risiken eingehen. Eine unserer zentralen Stärken ist unsere „convening power“: Wir setzen unsere Reputation ein, um unterschiedliche Interessengruppen miteinander ins Gespräch zu bringen und Mehrheiten für einen effektiven Klimaschutz zu gewinnen.

Mit unseren Mitteln und unserer Haltung – unternehmerisch, professionell, international – wollen wir für unsere Ziele eine möglichst große Wirkung erreichen. Wir werden daher beim Thema Klimawandel vor allem an der genannten Schnittstelle zwischen Politik und Wissenschaft ansetzen. Wir wollen wissenschaftlich fundierte Konzepte für einen raschen politischen Wandel hin zu einer „Low-Carbon-World“ bereitstellen und diese gezielt an politische Entscheidungsträger kommunizieren. Gemeinsam mit unseren Partnern in der Wissenschaft identifizieren wir Wissenslücken mit Blick auf anstehende politische und gesellschaftliche Diskurse und initiieren Projekte, die diese schließen können. Die Ergebnisse dieser Projekte sollen Beratern und Entscheidern Informationen, Instrumente und Mechanismen zur Im-

plementierung entsprechender Politiken und Umsetzungsstrategien zur Verfügung stellen. Darüber hinaus arbeiten wir daran, sektorenübergreifende Netzwerke zu bilden und Entscheider, Experten und Multiplikatoren zusammenzubringen, nicht nur aus Politik und Wissenschaft, sondern auch aus Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und anderen Institutionen des Dritten Sektors, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese umzusetzen.

Wir beziehen in unsere Projekte und unsere Netzwerke auch internationale Partner, Wissenschaftler und Kollegen mit ein. Unser Ziel stellt zwar die Reduktion von Treibhausgasen in Deutschland in den Mittelpunkt, da wir als deutsche Stiftung primär in unserem eigenen Land wirken können. Der Klimawandel ist jedoch ein globales Problem und nicht allein national zu lösen. Ein international abgestimmtes Vorgehen ist daher eine unerlässliche Voraussetzung für die Verhinderung eines gefährlichen anthropogenen Eingriffs in das Klimasystem. Die Stimme Deutschlands wird dabei international umso gewichtiger sein, je mehr wir national und im Rahmen der Europäischen Union mit gutem Beispiel vorangehen. Die eigene Klimapolitik hat damit Wirkung weit über die Landesgrenzen hinaus. Auch die Klima-

forschung ist in hohem Maße international. National generierte wissenschaftliche Ergebnisse wirken auch international und umgekehrt. Aufgrund dieser Zusammenhänge tragen auch Projekte, die die internationale Zusammenarbeit im Klimaschutz stärken und auf ein gemeinsames Verständnis der Handlungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten zielen, unmittelbar zum Erreichen unseres Ziels bei.

Handlungsfelder

Aus den verschiedenen Emissionsquellen haben wir für die nächsten Jahre drei Handlungsfelder ausgewählt, auf die wir uns besonders fokussieren werden: Energie, Verkehr und Landnutzung.

// Energie: Die Transformation des Energiesystems hin zu einem emissions- bzw. kohlenstoffarmen ist zentral für die Erreichung unseres Ziels. Der Energiesektor besitzt eines der größten Reduktionspotenziale. Darüber hinaus wird ein Erfolg in diesem Bereich direkt positive Wirkungen auf die anderen Emissionsbereiche haben, die derzeit maßgeblich von fossilen Energieträgern abhängig sind (vor allem Verkehr und Industrie).

// Verkehr: Der Verkehrssektor bietet neben einem hohen Reduktionspotenzial in Deutschland auch einen Hebel zur Emissionssenkung auf europäischer und internationaler Ebene, denn die sich entwickelnden Automobilmärkte orientieren sich am europäischen Markt. Robuste EU-Politiken, zum Beispiel hinsichtlich des Kraftstoffverbrauchs, werden also globale Wirkungen haben.

// Landnutzung: Dieses Handlungsfeld umfasst nicht nur landwirtschaftliche Fragen, sondern jegliche Form der Flächennutzung durch den Menschen. So sind etwa Städte mit ihrem enormen Verbrauch nicht nur an Energie, sondern insbesondere auch an Fläche Hotspots des Klimawandels (80 Prozent der globalen Treibhausgas-Emissionen werden in den Städten generiert), und sie werden weiter wachsen. Ein Schwerpunkt wird deshalb im Bereich Stadt- und Infrastrukturentwicklung liegen.

Unser Ziel

Kulturgesellschaft 2020: Den Stellenwert von kultureller Bildung in Deutschland erhöhen

Bildung hat eine Schlüsselrolle für zukunftsfähige Gesellschaften, die individuelle Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und den Schutz der natürlichen Umwelt zusammendenken. Die Stiftung Mercator engagiert sich daher für ein Bildungsangebot, das qualitativ hochwertig und für alle zugänglich ist sowie zugleich kognitive, emotionale und ästhetische Prozesse einbezieht. Bildung, die durch die Künste vermittelt wird, fördert Kinder und Jugendliche maßgeblich in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Kulturelle Bildung verstehen wir als allgemeine Bildung im Medium der Künste.

Die Stiftung Mercator hat daher das Ziel, kulturelle Bildung als festen Bestandteil des formellen Bildungssystems, insbesondere der Rahmenpläne, bis 2015 in Nordrhein-Westfalen und drei weiteren und bis 2025 in allen Bundesländern zu verankern.

Hintergrund und Relevanz des Themas

Empirische Studien und die langjährige Erfahrung der Praxis belegen das Potenzial kultureller Bildung: Sie hat einen Eigenwert, der in der Produktion und Rezeption der Künste liegt, aber auch einen Mehrwert in der Förderung

von Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen. Beide Dimensionen gehören untrennbar zusammen. Wir verknüpfen mit kultureller Bildung die Forderung, Zugang zu Kunst und Kultur und damit zu einer umfassenden Bildung für alle Kinder und Jugendliche zu schaffen. Dabei legen wir einen weiten Kulturbegriff zugrunde, der alle Lebens- und Arbeitsformen, Denk- und Handlungsweisen einer Gesellschaft gleichermaßen umfasst. Es geht der Stiftung Mercator zum einen darum, ein auf eigenen praktischen Erfahrungen basierendes Verständnis von Kunst und Kultur zu ermöglichen, das Alltagskultur, Laienkultur, Breitenkultur und Popkultur einbezieht. Zum anderen setzen wir uns dafür ein, dass junge Menschen im Medium der Künste ein kritisches Verhältnis zu sich selbst, ihrer Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft entwickeln können.

Kulturelle Bildung in Deutschland ist gekennzeichnet durch eine große Vielfalt von Akteuren und Bildungsorten. Sie fällt in die Zuständigkeit verschiedener Politikfelder: Jugend-, Bildungs-, Schul-, Sozial- und Kulturpolitik. Gesetzlich verankert ist sie durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz und sie wird über die Kinder- und Jugendpläne des Bundes und der Länder öffentlich gefördert. Kulturelle Bildung findet vor allem in den Kommunen vor Ort statt, die wiederum öffentliche Mittel bereitstellen. Eine Vielzahl nichtstaatlicher und privater Förderer investiert überdies in kulturelle Bildung: Stiftungen, Kirchen, Vereine und Einzelpersonen.

Die einschlägigen Studien der empirischen Bildungsforschung (IQB-Ländervergleich, IGLU/PIRLS, TIMSS und die PISA-Studien) haben gezeigt, dass es Schulen bisher nicht gelingt, Chancengleichheit durch Bildung herzustellen und relevante Kompetenzen wie Reflexions- und Problemlösungsfähigkeiten zu vermitteln. Dabei ist auch deutlich geworden, dass Schulen diese komplexe Herausforderung nicht allein bewältigen können. Sie brauchen Partner, die sie dabei beraten und unterstützen, ein Bildungsangebot zu generieren, das zugleich kognitive, emotionale und ästhetische Dimensionen aufweist. Kulturelle Bildung kann eben diese Bereiche zusammenbringen. Es gibt eine Anzahl guter Programme und Projekte im außerschulischen Bereich, jedoch kaum eine strukturelle Verankerung kultureller Bildung im formellen Bildungssystem, die über additive Ansätze hinausginge. Damit alle Kinder und Jugendliche erreicht werden können, ist eine verlässliche Integration kultureller Bildung in Schule wichtig.

Wir wollen daher kulturelle Bildung verbindlich im formellen Bildungssystem verankern. Die Künste sollen im Bildungsalltag an deutschen Schulen gestärkt, ausgebaut und aufgewertet werden. Theater und Musik, bildende Kunst und Tanz, Literatur und Neue Medien sind hierbei ebenso einbezogen wie Kunst im Zirkus oder im Museum. Kulturelle Bildung soll als fester Bestandteil in die Rahmenpläne der Bundesländer aufgenommen werden. Diese Rahmenpläne steuern schulische Curricula und regeln, was von Lehrern in der Schule vermittelt wird. Ist kulturelle Bildung Inhalt dieser Rahmenpläne, muss sie verbindlich stattfinden.

Methodischer Ansatz

In unseren Projekten verfolgen wir einen systemischen Ansatz. Im Themencluster Kulturelle Bildung bedeutet dies, durch Praxisprojekte, Schulentwicklung, Aus- und Fortbildung und Forschung gleichzeitig an allen relevanten Subsystemen des Bildungssystems anzusetzen. Es geht darum, alle an kultureller Bildung Beteiligten professionell zu begleiten und zu befähigen, erweiterte Handlungsfähigkeit aufzubauen, selbst einen Veränderungsprozess managen zu können, sich in Netzwerke zu integrieren und durch Evaluation langfristig sichtbare Wirkung zu erzielen.

Die strukturelle Verankerung kultureller Bildung im formalen Bildungssystem dient dem übergeordneten Ziel, Kinder, Jugendliche und junge Menschen dazu zu befähigen, ihre Potenziale und Kompetenzen gemäß ihren Anlagen selbstbestimmt zu entwickeln und ihre jeweils individuelle Bildungskarriere erfolgreich zu gestalten. Um dies nachhaltig und dauerhaft in den Schulen zu ermöglichen, zielen unsere Projekte auf die hier tätigen Mittler – Lehrer und Schulleiter sowie alle Akteure –, die das Bildungssystem entscheidend mitprägen: Künstler, Kunstvermittler, Kulturpädagogen, Fachkräfte kultureller Jugendarbeit, Eltern, Wissenschaftler, politische Entscheidungsträger etc. Auf diese Weise erreichen wir mittelbar Kinder und Jugendliche insbesondere von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II.

Kinder und Jugendliche profitieren nur von guten Angeboten kultureller Bildung. Um die Qualität kultureller Bildung zu steigern, geben wir durch nachhaltige Praxisprojekte gelingende Beispiele und unterstützen Partner darin, kulturelle Bildung wirkungsvoll zu gestalten. Wir lassen unsere Pro-

jekte wissenschaftlich begleiten, um ihre Wirkung sichtbar zu machen und aus den Ergebnissen Schlüsse für weitergehende Qualitätsentwicklung abzuleiten. Im Vergleich zu anderen Bildungssegmenten existieren nur wenige empirische Studien zu kultureller Bildung. Wir wollen daher Forschung in drei Bereichen anregen, die unser Ziel unterstützen, die Qualität kultureller Bildung zu stärken: Investitionen in kulturelle Bildung durch Infrastrukturanalysen; kunstspartenspezifische Effekte kultureller Bildung; Bedeutung kultureller Bildung für Kompetenzentwicklung und kognitive Lehr- und Lernprozesse.

Trotz aller Erfolge wird kulturelle Bildung von Forschung und Politik nach wie vor nicht als gleichwertiger Teil von allgemeiner Bildung eingestuft. Wir investieren durch Expertisen, empirische Studien und strategische Allianzen in eine breitere Anerkennung kultureller Bildung.

Handlungsfelder

Vor diesem Hintergrund ergeben sich für uns folgende Handlungsfelder, in denen wir besonders große und nachhaltige Wirkung erzielen können:

// Qualifizierung von Schlüsselpersonen kultureller Bildung: Im Fokus der Stiftung Mercator steht die Qualitätssicherung kultureller Bildung. Um Qualität nachhaltig und dauerhaft zu ermöglichen, zielen die Aktivitäten im Themencluster darauf, Qualitätsentwicklung über die beteiligten Schlüsselpersonen herzustellen. Alle Akteure kultureller Bildungsarbeit sowie Lehrer und Schulleiter sollen darin aus- und fortgebildet werden, hochwertige Angebote kultureller Bildung zu entwickeln und miteinander kooperieren zu können.

- // Kreative Lehr- und Lernkultur: Im Sinne ganzheitlicher Bildung setzen wir uns ein für eine kreative Lehr- und Lernkultur in Schulen. Lehrer sowie Verantwortliche an der Schnittstelle von Schulverwaltung, Professionalisierung und Lehrerbildung sollen in kulturellen Vermittlungsmethoden geschult werden, damit diese zukünftig in allen Unterrichtsfächern eingesetzt werden können. Fachkräfte kultureller Bildung und Künstler sollen wiederum ihre Vermittlungskompetenzen ausbauen und die Logiken von verschiedenen pädagogischen Institutionen kennenlernen.
- // Schulentwicklung durch kulturelle Bildung: Wir wollen langfristig die Qualität künstlerischer Unterrichtsfächer in der Schule verbessern und so der Marginalisierung dieser Fächer entgegenwirken. Wir wollen Schulen über die Entfaltung einer kreativen Lehr- und Lernkultur befähigen, ein künstlerisches Profil als struktur- und systembildendes Verfahren selbst zu entwickeln und kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe in Schulen zu verankern.
- // Kulturelle Bildung und Integration: Angebote und Programme kultureller Bildung haben eine integrierende Wirkung, weil sie Heterogenität selbst zum Thema machen. Kulturelle Bildung in Schulen zu implementieren bedeutet, Kinder und Jugendliche mit dem Aufwachsen in einer heterogenen Gesellschaft vertraut zu machen und ihnen zu einer erweiterten Handlungsfähigkeit im Umgang mit kultureller Differenz und unterschiedlichen Herkunftsgeschichten zu verhelfen. Unter dieser Perspektive verbinden sich die beiden Themencluster Kulturelle Bildung und Integration der Stiftung Mercator gemeinsam für das Ziel, Chancengleichheit und Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen aller Menschen durch Bildung herzustellen.

Unsere Kompe

Kompetenzzentren

Die Stiftung Mercator ist in drei Kompetenzzentren organisiert: Wissenschaft, Bildung und Internationale Verständigung. Jedes Kompetenzzentrum fokussiert seine Arbeit auf ausgewählte Handlungsfelder und verfolgt deren Bedingungen und Entwicklungen.

Die Kompetenzzentren gestalten ihre Handlungsfelder aktiv und bringen darüber hinaus ihr Know-how ein, um die Ziele in den übergreifenden Themenclustern zu realisieren.

Kompetenzzentrum Wissenschaft

40

Die Erwartungen der Gesellschaft an die Wissenschaften sind hoch. Ihr Einfluss auf fast alle Lebensbereiche der Menschen steigt beständig, der Bedarf an Wissenschaft nimmt zu. Entscheidend ist aber nicht nur der gesamtgesellschaftliche, zum Beispiel ökonomische Nutzen, den die Wissenschaft generiert. Vielmehr bringt der Terminus „Wissenschaftsgesellschaft“ auf den Begriff, dass Kommunizieren und Entscheiden ohne Beteiligung der Wissenschaft im 21. Jahrhundert in keinem wichtigen gesellschaftlichen Sektor mehr möglich ist, nicht in der Politik, nicht in der Jurisdiktion, nicht in der Wirtschaft und auch in der Erziehung nicht. Damit hängt auch die Fähigkeit der Menschen zur gesellschaftlichen Teilhabe mehr und mehr davon ab, dass sie über eine auf Wissenschaft beruhende (Aus-)Bildung verfügen.

Der Gewinn für die Gesellschaft und eine Verbesserung der Teilhabe an ihr sind die übergreifenden Ziele der Stiftung Mercator bei der Förderung der Wissenschaften. Dabei machen wir uns die besondere Stärke von Stiftungen zunutze, Wissenschaft mit weitergehenden gesellschaftlichen Zielen vermitteln zu können, ohne zugleich (partei-)politisch aufzutreten. Darum verfolgen wir im Kompetenzzentrum Wissenschaft mit wissenschaftlichen Projekten die Ziele der Stiftung in den übergreifenden Themenclustern: die Verhinderung gefährlichen Klimawandels, eine bessere Integration und die Stärkung kultureller Bildung. Solche Ziele in den Horizont der Wissenschaft zu rücken und für deren Beiträge zu Lösungen zu werben, ist eine genuine Aufgabe von Stiftungen.

Um die Leistungen der Wissenschaft in Forschung und Lehre dauerhaft hoch zu halten, müssen ihre institutionellen Bedingungen beobachtet und an kritischen Stellen gezielt verbessert werden. Aus dieser Motivation heraus haben wir drei Handlungsfelder bestimmt:

// die Unterstützung der institutionellen Entwicklung von Hochschulen und des Hochschulsystems: Ein Prozess wachsender Differenzierung von Profilen und Aufgaben bestimmt in Deutschland die Weiterentwicklung der Universitäten. Er stellt jede einzelne Institution vor Herausforderungen, mit ihm einher geht zudem eine große Dynamik des Gesamtsystems. Durch exemplarische Projekte wollen wir auf beiden Ebenen wirken.

// die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre: Der Prozess der Differenzierung verlangt unter anderem eine bessere Würdigung und Förderung der vielfältigen Aufgaben und Leistungen von Hochschulen. Dazu gehört für uns vor allem das Engagement für eine bessere Qualität und einen höheren Stellenwert der Lehre.

// die Erschließung perspektivenreicher, „explorativer“ Forschungsfelder: Hier werden wir gemeinsam mit Wissenschaftlern eigeninitiativ und risikobereit Akzente für neue Forschungsthemen setzen.

Gleiche Zugangschancen zu Bildung sind die wesentliche Voraussetzung für mehr Partizipation und Gerechtigkeit. Wir sind der Überzeugung, dass Bildung ein Bürgerrecht jedes Menschen ist und dass sie eine Schlüsselrolle einnimmt für eine zukunftsfähige Gesellschaft, die soziale Gerechtigkeit, den Schutz der natürlichen Umwelt und wirtschaftliche Entwicklung zusammendenkt. Alle Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen, die in Deutschland leben, sollen die Chance haben, an Bildung teilzuhaben. Wir engagieren uns daher für ein Bildungsangebot, das ihnen ein individuelles, selbstverantwortliches Lernen in Gemeinschaft ermöglicht und auf diese Weise dazu beiträgt, ihr Potenzial zu entfalten. Dies ist umso erforderlicher, als eine Teilhabe an der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts neben dem herkömmlichen „Wissen“ ein Portfolio an Kompetenzen erfordert, das von der Entwicklung kreativer Strategien bis zum Umgang mit Vielfalt die Anwendung des Wissens in unterschiedlichen Kontexten und Situationen ermöglicht.

Das individuelle Potenzial von Menschen zu erschließen und ihre aktive und kreative Teilhabe in einer heterogenen Gesellschaft zu ermöglichen ist der übergreifende Auftrag der Stiftung Mercator bei der Förderung des Bildungssystems, wobei unter Beachtung der föderalen Strukturen übergreifende werte- und kompetenzbasierte Ziele angestrebt werden. Dabei setzen wir uns im Kompetenzzentrum Bildung für die Ziele in unseren übergreifenden Themenclustern ein: für kulturelle Bildung, um unsere Gesellschaft zukunftsfähig zu machen, für die Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft durch mehr Integration und für die Verhinderung gefährlichen Klimawandels. Diese Ziele in bildungspolitische Diskussionen und in die pädagogische Praxis zu tragen und das Kapital für gesellschaftliche Lösungen zu mehren ist eine genuine Aufgabe von Stiftungen.

Um die Qualität der Bildung zu steigern und die Rahmenbedingungen für Bildungserfolg zu optimieren, bedarf es eines systemischen Ansatzes, der alle an Bildung beteiligten Gruppen einbindet und in der Vernetzung von Schulen im Rahmen regionaler Bildungsverbände die Kräfte bündelt. Aus dieser Motivation heraus haben wir drei Handlungsfelder bestimmt:

43

// Lehren und Lernen als Kern des Bildungsprozesses: Auf der Basis des humanistischen Menschenbildes sollen Kinder und Jugendliche die Chance erhalten, ihre Kultur, ihre Talente und ihre individuellen Kompetenzen zu entwickeln, zu erproben und in die Gestaltung von Gesellschaft und Umwelt einzubringen.

// die Organisationskultur in Bildungseinrichtungen: Wir verstehen Bildung als partnerschaftliche Aufgabe von Lehrern, Eltern und externen Experten, die Kindern und Jugendlichen als Begleiter eine ideale Lernumgebung bieten; Kindertagesstätten und Schulen dienen als kulturelle Stadtteilzentren, die in Bildungsverbänden und Netzwerken kooperieren.

// Leiten und Managen: Wir wollen die Leitung von Schulen und anderen Bildungsinstitutionen durch systemische Qualifizierungsangebote dazu befähigen, „Leadership“ zur Schaffung einer demokratischen, partizipatorischen Lehr- und Lernkultur zu nutzen.

Bildung

Kompetenzzentrum Internationale Verständigung

44

Im Zeitalter der Globalisierung können die entscheidenden Herausforderungen dieser Zeit wie Klimawandel oder Migration und Integration nicht mehr allein auf nationaler oder regionaler Ebene gelöst werden. Nur gemeinsam können wir die Voraussetzungen für eine lebenswerte, gerechte und zukunftsfähige Welt für uns alle schaffen. Verständnis und Vertrauen sind zentrale Voraussetzungen für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit. Dazu fördern wir den Austausch von Menschen und Ideen entsprechend unserem Leitsatz: Einander verstehen, voneinander lernen, Herausforderungen gemeinsam meistern.

Im Kompetenzzentrum Internationale Verständigung engagieren wir uns für die Ziele in unseren übergreifenden Themenclustern – Integration und Migration, die Verhinderung gefährlichen Klimawandels und kulturelle Bildung – durch internationale Kooperation und Kontextualisierung. Um sie zu erreichen, konzentrieren wir uns insbesondere auf drei regionale Schwerpunkte, die wir als Schlüsselregionen für Deutschland in einer globalisierten Welt sehen:

// Europa: Als deutsche und europäische Stiftung glauben wir, dass die Europäische Union weiterhin das bestmögliche Zukunftsmodell für unseren Kontinent ist. Nur gemeinsam können wir Europäer in einer komplexen multipolaren Welt einen entscheidenden Beitrag zur Lösung von globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel leisten. Dabei sehen wir Deutschland in einer besonderen Verantwortung. Um dem wachsenden Desinteresse an Europa und einem erstarkenden Nationalismus entgegen-

Internationale

zuwirken, sind vor allem Zukunftsvisionen notwendig, die Europa einen Fokus geben und so mehr Emotionen wecken. Mit unseren Initiativen setzen wir an dieser Stelle an.

// Türkei: Die Türkei ist ein pulsierender Standort wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Entwicklung sowie kultureller Kreativität. Die deutsch-türkischen Beziehungen sind geprägt durch die vielen Menschen, die in beiden Ländern zuhause sind. Dieses Potenzial wollen wir nutzen. Es ist unser Anliegen, die gegenseitige, oft verzerrte Wahrnehmung neu und positiv zu formen. Dies trägt zu einem besseren gegenseitigen Verständnis und einer differenzierteren Auseinandersetzung über Fragen des Zusammenlebens in Deutschland und Europa bei. Gemeinsame mit türkischen Partnern wollen wir am Zusammenwachsen eines zukunftsorientierten Europas arbeiten.

// China ist der entscheidende neue wirtschaftliche und politische Akteur in der sich formierenden multipolaren Welt und ein Land mit herausragendem Potenzial. Internationale Entwicklung ist ohne China schlicht nicht mehr denkbar. Deutschland ist ein geschätzter und einflussreicher Partner in China und wir engagieren uns dafür, dass das große Potenzial der deutsch-chinesischen Beziehungen zum bestmöglichen beiderseitigen Nutzen und zur Lösung globaler Herausforderungen wie dem Klimawandel ausgeschöpft wird. Dies setzt insbesondere in Deutschland ein besseres und differenzierteres Verständnis der chinesischen Realität voraus. Dafür wollen wir uns in nachhaltigen Partnerschaften und Kooperationen einsetzen.

Impressum

Herausgeber

Stiftung Mercator GmbH

Huyssenallee 46

45128 Essen

Tel. 0201 245 22-0

Fax 0201 245 22-44

info@stiftung-mercator.de

www.stiftung-mercator.de

Verantwortlich und Redaktion

Dr. Gritje Hartmann

Gestaltung

A.DREIplus GmbH

Auflage

3000

© Stiftung Mercator GmbH, Essen 2011

Diese Broschüre wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Stiftung Mercator GmbH · Huysenallee 46 · 45128 Essen

Tel.: +49 (0)201 245 22-0 · Fax: +49 (0)201 245 22-44 · info@stiftung-mercator.de · www.stiftung-mercator.de